

RHEIN-WUPPER ZEITUNG

LEVERKUSEN OPLADEN
LEICHLINGEN
WIESDORF
Die Dampfbahnen fahren
wieder - mit Sorgen Seite C2

WITZHELDEN
Die Laufsaison ist eröffnet
Seite C3

RHEINISCHE POST

Dart-Größen trainieren in Küppersteg

Der Sport mit Scheibe und Pfeilen ist nach den jüngsten Erfolgen deutscher Spieler schwer im Kommen. In der Chemiestadt gibt es mit dem 1. DC Leverkusen einen der ältesten Dart-Vereine im Land - und ein vielversprechendes Nachwuchstalent.

VON TOBIAS BRÜCKER

KÜPPERSTEG Vom Kneipensport auf die großen Bühnen in Deutschland, Europa und der Welt: Dart hat sich in den vergangenen Jahren zur beliebten Trendsportart entwickelt, deren Profis in der Weltspitze Millionen im Jahr verdienen. Aus der Bundesrepublik hat es noch kein Spieler in die Top-10 der Weltrangliste geschafft. Gabriel Clemens, zuletzt sensationell im Halbfinale der WM in London, wirkt noch zu inkonstant. Doch aufgrund des Dart-Booms, der auch in Leverkusen floriert, kommen immer mehr talentierte Spieler nach wie der 17-jährige Alexander Steinmetz vom 1. DC Leverkusen.

Der Jugendspieler führt die Rangliste der Unter-Achtzehnjährigen des Deutschen Dart-Verbands (DDV) an, ist Mitglied der Nationalmannschaft seiner Altersklasse und befindet sich in der Auswahlmannschaft des NRW-Verbands. Unter Druck setzen will er sich jedoch nicht. „Ich will dranbleiben, immer weiterspielen und nach dem Schulabschluss vielleicht das Trainingspensum etwas erhöhen – mal schauen, wohin die Reise geht“, sagt er.

An Abenden in der Trainingsstätte des Leverkusener Dart Clubs stehen er und die anderen Spieler rund drei bis vier Stunden an den Boards, verfeinern ihre Technik und messen sich mit Gleichgesinnten. Bis die Maximalpunktzahl von 180 in den schmalen Feldern steckt, vergeht jedoch eine ganze Weile. Die Profis, die das Spiel verflücht einfach aussehen lassen, trainieren zum Vergleich rund sechs bis sieben Stunden täglich. „Viele Leute sehen Darts im Fernsehen und mögen die Atmo-



Alexander Steinmetz vom 1. DC Leverkusen gehört zu den besten Nachwuchs-Dart-Spielern in Deutschland.

FOTO: UWE MISERIU

sphäre“, sagt Vereinschef Thomas Walsh, „die werden sie hier bei uns so nicht finden, denn hier steht der Sport im Mittelpunkt. Dann merkt man eben doch, dass es ein Leistungssport ist.“

Wie sehr das „Pfeilewerfen“ an Beliebtheit gewonnen hat, lässt sich an den Mitgliederzahlen des 1981 gegründeten Klubs ablesen. 2018 zog er aus der Kneipe in ein eigenes Vereinsheim in Küppersteg. Damals waren 35 Mitglieder aktiv, heute hat sich die Zahl auf 72 mehr als verdoppelt. So konnten die Verantwortlichen 2020 Geld für die Erweiterung ihrer Trainingsräume in die Hand nehmen. Derzeit hängen elf Boards an den Wänden, die per-

fekt ausgerichtet und mit moderner Technik versehen sind. Bei Bedarf können zwei weitere Boards hinzugenommen werden. Zudem verfügt der Verein nun über eine eigene Küche, in der – man kann es sich denken – ebenfalls ein Dartsboard hängt. „Innerhalb von sechs Wochen haben wir die zwei Räume, die davor dort waren, entkernt und neu aufgebaut“, erzählt Walsh.

Darts wird also nicht nur populärer, der Sport wird auch immer professioneller. „Ich denke, dass 50 Prozent der Vereine in unserem Landesverband in eigenen Vereinsräumen unterwegs sind“, berichtet der DC-Boss. Das bedeutet aber keineswegs, dass Anfänger Angst ha-

INFO

Einer der ältesten Dartclubs in Deutschland

Wer mehr über den **1. Dart Club Leverkusen 1981** erfahren will, sollte sich auf der Internetseite www.dc-leverkusen.de umschauen. Dort heißt es: „Der 1. Dart Club Leverkusen 1981 e. V. ist einer der ältesten Dartclubs in Deutschland und seit mehr als 40 Jahren eine feste Größe im Nordrhein-Westfälischen Dartsport.“ Wer sich für das klassische Steel Dart interessiert, könne den Verein besuchen und mitmachen.

ben müssen, zur freitäglichen offenen Trainingssession zu gehen. Der Klub steht jedem offen, Walsh, der einst in der 1. Liga-West spielte, gibt auf Wunsch Trainingsstunden.

Die gab es zuletzt auch durch die echten Profis. Darts-Größen wie Ex-Weltmeister Rob Cross, Newcomer Josh Rock oder die deutsche Nummer eins, Clemens, trainierten vor dem Turnier in der Ostermann-Arena vor gut eineinhalb Wochen gemeinsam beim DC, spielten dabei auch gegen die Amateure und gaben ihnen wertvolle Tipps. „Abgesehen von den besten Vier gehen alle Spieler noch einer Beschäftigung nach“, betont Walsh, „dadurch verlieren sie nie den Kontakt zu Basis.“

Frauennotruf berät bei sexualisierter Gewalt

Gerade in der digitalen Welt wie Social Media nehmen die Probleme für Frauen immer mehr zu.

VON GABI KNOPS-FEILER

LEVERKUSEN Beschimpfungen, Drohungen oder sexuelle Belästigung: Laut Welt-Mädchenbericht ist der Alltag von Mädchen und Frauen in den sozialen Netzwerken voll davon. Diese Erfahrungen spiegeln sich auch in der Arbeit der Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt - kurz „Frauennotruf“ - wider. „Sexualisierte Gewalt findet längst nicht mehr nur im analogen Raum statt, sondern verlagert sich zunehmend in den digitalen Raum“, berichtet Andrea Frewer, Leiterin der unabhängigen Leverkusener Beratungsstelle. Vor allem deshalb steht dort das Thema „Beratung bei digitaler sexualisierter Gewalt“ im Vordergrund.

Seit Januar 2022 fördert die Deutsche Fernsehlotterie das Projekt „Digitale Gewalt“. „Die Hemmschwelle im Internet ist geringer, weil es als gewaltfreier Raum begriffen wird“, erklärt Sozialpädagogin Marlene Caspers (32), die sich in den nächsten drei Jahren um die Angelegenheit kümmern wird und sich vieles vorgenommen hat. Unter anderem möchte sie „über mögliche Gefahren im Internet sensibilisieren, über Risiken der digitalen Gewalt aufklä-

ren und Frauen und Mädchen bei einem sicheren, medienkompetenten Umgang im Netz unterstützen.“ Vor allem in Schulen. Beratungen sind ebenfalls per Mail, Chat und Videochat möglich.

Dennoch existiert Gewalt auch im analogen Raum: So verzeichnete die Beratungsstelle im Vorjahr fast 500 Einzelberatungen von Frauen, schwerpunktmäßig zwischen 18 und 25 Jahren. Selbst wenn sich die meisten Betroffenen „nur“ wegen sexualisierter Gewalt von Verwandten und Bekannten meldeten, so wurden immerhin 56 Frauen vergewaltigt. Sexualisierte Gewalt sei ein gesamtgesellschaftliches Problem, bedauerte Frewer. „In unseren Köpfen muss sich vieles verändern.“

Eigens, um auch geflüchteten Frauen aus der Ukraine Unterstützung anbieten zu können, hatte der Verein im Vorjahr Mittel beim Land beantragt und erhalten. Doch die Resonanz war schwach. Frewer: „Nur wenige geflüchtete Frauen haben die Beratung in Anspruch genommen. Dennoch werden wir die Arbeit fortsetzen und versuchen, die Betroffenen über andere Kanäle zu erreichen.“

Bereits seit 1986 können sich Mädchen, Frauen und Transfrauen

in Leverkusen anonym und kostenfrei informieren oder beraten lassen. Daneben beschäftigt sich die Einrichtung mit der Suche nach gemeinsamen Lösungen, außerdem mit Therapie und Prävention. Jeden

Dienstag von 16 bis 17 Uhr wird ein offener Chattermin zur allgemeinen Beratung, jeden Donnerstag von 14 bis 15 Uhr zum Thema digitale Gewalt angeboten. Weitere Infos: www.frauennotruf-lev.de.



Die Aktiven in der Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt: Marlene Caspers, Sabine Rusch-Witthohn und Andrea Frewer (v.l.).

FOTO: UWE MISERIU

Der Schilderwald in Leverkusen wächst weiter

LEVERKUSEN (bu) Die Verwaltung bekommt den Leverkusener Schilderwald nicht in den Griff. Im Gegenteil: Er wuchert immer weiter. Im vergangenen Jahr wurden im Stadtgebiet Leverkusen insgesamt 205 neue Verkehrs- und 131 Zusatzzeichen errichtet, aber nur 91 Verkehrs- und 61 Zusatzzeichen abgebaut. Das geht aus einer Mitteilung der Verwaltung über den Ratsinformationsdienst hervor.

Im Jahr 2021 sah die Bilanz für das Stadtgebiet Leverkusen noch schlechter aus: Insgesamt wurden 256 neue Verkehrszeichen und 146 Zusatzzeichen errichtet, aber nur 84 Verkehrszeichen und 49 Zusatzzeichen abgebaut.

Somit bleibt der Stadtrat von seinen selbst gesetzten Zielen meilenweit entfernt. In einer Sitzung vom 16. Februar 2009 hatte er beschlossen, die Schilderdichte zu reduzieren. Die Verwaltung sollte in regelmäßigen Abständen einen aktuellen Bericht über die Anzahl der abgebauten Schilder im Stadtgebiet vorlegen. „Die Notwendigkeit dieses Beschilderungsaufwandes ergibt sich insbesondere durch den immer steigenden Parkdruck und der Notwendigkeit der Regelung des ruhenden Verkehrs“, heißt es in der Mit-

CDU will Bäume auf ehemals geplantem Friedhof

LEVERKUSEN (inbo) Zur Beratung in der Bezirksvertretung II hat die CDU-Fraktion den Antrag gestellt, dass die Verwaltung mit der Prüfung beauftragt wird, ob die städtische Freifläche nördlich des Bürgerbusches in Quettingen zwischen Holzer Weg und Feldsiefer Weg, zumindest aber eine in der Nähe des Waldes beziehungsweise der Kleingartenanlage „Holzer Wiesen“ gelegene Teilfläche mit klimaresistenten Bäumen bepflanzt werden könnte. „Leverkusen mit seinem sehr geringen Waldanteil von nur ca. zehn Prozent (gegenüber bundesweit ca. 30 Prozent) könnte hier einen sehr sinnvollen klimatischen Beitrag leisten“, argumentiert Matthias Itzwerth von der CDU-Fraktion. Bei der Planung für einen städtischen Friedhof habe die Stadt vor rund 50 Jahren große Flächen zwischen Holzer und Feldsiefer Weg erworben. Mit einer Zunahme der Urnenbestattungen und sinkendem Flächenbedarf habe sich diese Planung aus Sicht der CDU erübrigt. „Mit der Friedhofsplanung ging allerdings auch die Absicht einher, dem Stadtteil Quettingen mit seiner dichten Besiedlung, dem höchsten Anteil an Geschosswohnungsbau und einer überlasteten Verkehrsinfrastruktur eine begrünte Freifläche zur Verfügung zu stellen“, betont der Quettinger Jürgen Pröpper (CDU).

Klettergarten öffnet ab 11. April

ALKENRATH (inbo) Der Aktionsklettergarten der Evangelischen Jugend Schlebusch (ejs) in Alkenrath startet in seine 13. Saison – und zwar am Dienstag, 11. April, um 16 Uhr an der Alkenrather Straße. Der Klettergarten wird – wie schon in der Vergangenheit – dienstags und freitags in der Zeit von 16 bis 19 Uhr kostenlos für Kinder und Jugendliche geöffnet sein (außer Karfreitag). Dabei wird er in dieser Zeit von eigenen ausgebildeten Hochseilklettertrainern der evangelischen Jugend fachlich betreut. Die Organisatoren freuen sich über Spenden zur Reduzierung ihrer Kosten.

teilung der Verwaltung. Zudem habe sich ein „Mehraufwand bei der Einrichtung von personenbezogenen Schwerbehindertenparkplätzen“ ergeben.

Derzeit befinden sich laut Verwaltung 11.377 Verkehrszeichen und 4479 Zusatzzeichen im Stadtgebiet. Bezogen auf aktuell 501 Straßenkilometer ergibt sich daraus eine Schilderdichte von durchschnittlich 31,65 Zeichen pro Kilometer. Bei der Auswertung wurde zudem festgestellt, dass es bei der Zuordnung von Verkehrszeichen und Zusatzzeichen eine Verwechslung gegeben hatte. Aus diesem Grund habe sich die Summe der Verkehrszusatzzeichen im Vergleich zum vorherigen Erfahrungsbericht um etwa 1000 Stück erhöht und die Zahl der Verkehrszeichen dementsprechend reduziert.

„Der Fachbereich Ordnung und Straßenverkehr ist weiterhin bemüht, die Schilderdichte im Rahmen der straßenverkehrsrechtlichen Vorgaben zu reduzieren“, heißt es in dem Bericht weiter. Auf welche Weise, wird nicht erläutert.

Der nächste Sachstandsbericht zum Abbau Schilderwald für das Jahr 2023 wird Anfang 2024 veröffentlicht.